

Inhaltsverzeichnis Jul-Aug 1914

1914 – Juli	2
Brief vom 03.07.14	2
Brief vom 04.07.14	5
Brief vom 06.07.14	6
Brief vom 11.07.14	8
Brief vom 17.07.14	10
Brief vom 22.07.14	13
Brief vom 24.07.14	17
Brief vom 26.07.14	20
Brief vom 28.07.14	22
Brief vom 30.07.14	24
Brief vom 31.07.14	28
1914 – August	30
Brief vom 05.08.14	30
Postkarte vom 07.08.14.....	34
Postkarte vom 08.08.14.....	35
Postkarte vom 13.08.14.....	36
Brief vom 15.08.14	38
Postkarte vom 16.08.14.....	41
Postkarte vom 20.08.14.....	42
Postkarte vom 26.08.14.....	44
Feldpostkarte vom 28.08.14.....	45

1914 – Juli

Brief vom 03.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59I

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 4.7.14 6-7V

(Freitag)

3. 7. 14.

Mein liebes Herze,

beinahe wärest Du mir vorhin entschlüpft, weil ich diesmal – aber auch nur über den Fregesteg – von der anderen Seite kam. Doch da erschienst Du wieder am Fenster und gabst mir die ersehnten Abendgrüße mit auf den Heimweg. Ich habe Dich schon heute Mittag im Rosental gesucht, um Dir Deinen

Gürtel zurückzugeben und zu hören, wie mein Liebling ins Bettchen gekommen ist und geschlafen hat. Ich muß aber zu spät gekommen sein; denn weit und breit war in der trägen Mittagsschwüle von meinem Trudelchen – aber auch von Deinem Freunde Clauß – nichts zu sehen. Darum bin ich so froh, daß Du doch vorhin eine Zeit lang am Fenster warst. Ich muß Dich wenigstens am Tage gesehen haben, wenn ich nicht mit Dir, mein Herze, zusammen sein kann. Das ist ja nicht viel, was man

für seine Liebe tun kann, aber so'n Wiedersehen verschönt doch den Abend auf der einsamen Bude und ermuntert zum Schreiben. Diesmal will ich den Brief nicht wieder zerreißen. Ich hab's ja schon manchmal getan, wenn das arme Herz seine Liebe bekennen und gegen die grausame Notwendigkeit verteidigen wollte, die törichte Feder aber sich sträubte. – Vorhin habe ich alle Deine schönen Bilder noch einmal angesehen und unter denen, die ich mir zurückge-

legt hatte, auch Deinen herrlichen Park gefunden. Wie kommt er dahin, da

Du ihn doch für Dich behalten wolltest?
Am besten gefällt mir der Wald im Winter, weil mich die mit Schnee so schwer beladenen Bäume und die Spuren im Schnee an manche herrliche Skitour im Vogtlande erinnern.

Ich freue mich, daß Du meine neue Wohnung lobst. Sie ist ganz nach meinem Geschmack und wird mich - hoffe ich - recht lange beherbergen, vor allem aber uns beide gemeinsam viele fröhliche und liebe Stunden bringen. Die Bowle war ganz gut gelungen, trotzdem war ich nachher

totmüde und konnte nicht mehr arbeiten. Du warst ja auch mit Recht durchaus nicht zufrieden mit mir. Ich wollte aber auch nicht länger schlafen als mein viel geliebtes Trudelchen, sondern bin $\frac{1}{2}7^h$ aufgestanden und habe von da an aufgeräumt und gearbeitet. Am Sonnabend werde ich nun nicht bei Dir vorüberkommen: ich muß mich wieder mal im Offiziersverein sehen lassen und will den Ausflug nach Alt-Scherlitz und dem Lunapark mitmachen. Von dort werden wir wohl erst nachts zurückkommen.

Was wird denn währenddessen mein Liebling angeben? Wirst Du denn am Sonntag frei haben? Könntest Du dann mit zum Radrennen kommen? Es beginnt schon $\frac{1}{2}4$ Uhr, so daß wir uns um 3 am Frankfurter Platz treffen müßten. Vielleicht geben Dir A. doch mal eher frei! Ich möchte mir's nicht entgehen lassen, weil ich noch nie ein Radrennen gesehen habe. - Oder aber wir können uns - wenn mein Trudelchen ein bischen Geduld hat - erst nach dem Rennen treffen. Es wird spätestens um

6 Uhr zu Ende sein. Du weißt doch, daß die Bahn gegenüber vom Palmengarten liegt. Also gib mir, Liebling, bis

Sonntagmorgen einen recht freundlichen Bescheid. Seid Ihr etwa Sonntagvorm. im Rosental oder geht Ihr schwimmen und wann? Vielleicht können wir uns da mal sprechen.

Jetzt bin ich aber so müde, daß mir bald die Feder aus der Hand fällt. Du wirst längst träumen und froh sein, heute allein zu bleiben. Dafür darf ich Dir aber einen recht herzlichen Morgenkuß geben.

Dein Kurt.

Brief vom 04.07.14

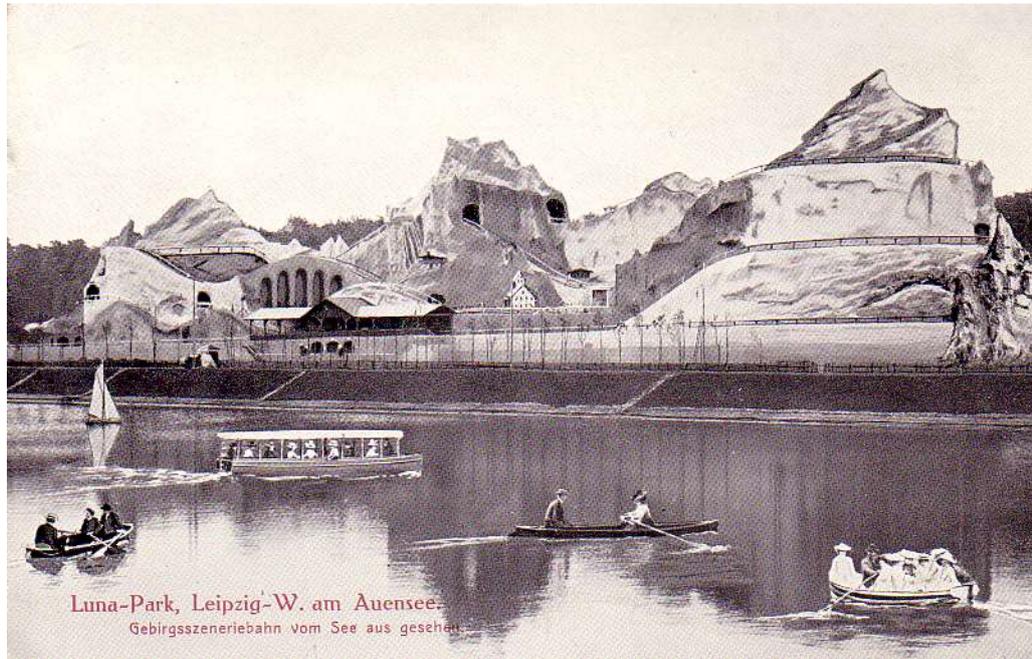
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59^I

Absender: ohne

Im Brief: Beschriebene Postkarte: Offizielle Postkarte No. 2 des grössten Vergnügungs-Etablissements Deutschlands,
Grösse ca. 1/2 Million Quadratmeter.
Karl Fickenscher, Leipzig, Druck von Louis Glaser, Leipzig.

Poststempel: Leipzig 5.7.14 6-7V

(Sonntag)



Mein liebes Trudelchen, 4.7.14.
jetzt habe ich mich von der nun schon
drei Stunden dauernden Tafel
weggestohlen und will Dir aus
dem schandvollen Lunapark,
der so aufdringlich mit seinen
häßlichen Bauten in unseren
herrlichen Weg nach Lützschena
hineinschaut, einen herzlichen
Sonntagsgruß schicken. Jetzt ist's
bald 11 Uhr, und die thörichten
Menschen wollen in der schwülen
Sommernacht noch anfangen zu
tanzen. Ich werde mich jetzt aber
drücken und mich freuen, Dich
recht bald wieder zu sehen. Sei
von Herzen geküßt, mein Liebling.
Dein Kurt.

Brief vom 06.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59^I

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 7.7.14 6-7V

(Montag)

6. 7. 14.

Mein Liebling,

Du warst in den letzten Tagen so fleißig, daß ich heute Abend nicht einschlafen könnte, ohne zuvor mit Dir geplaudert zu haben. Wir haben das zwar schon heute Mittag getan, aber wieder mal zuviel dabei gelacht. Diesmal mag die Hitze wohl schuld gewesen sein. Als Du mich endlich los warst, merkte ich zu meinem Schrecken, daß meine Uhr doch etwas nachging.

Frau Aßmann wird also geschimpft haben und Dir ihre Uhr, wenn sie sie vom Uhrmacher zurück hat, in Zukunft mitgeben müssen. Oder wirst Du mich deshalb mittags nicht mehr treffen wollen, obwohl ich mich so sehr darauf freue, mit Dir ein halbes Stündchen zusammen sein zu können. Ich würde Dich gern immer $\frac{1}{24}$ Uhr verabschieden – weil es sein muß! - , wenn Du nur nicht jedes Mal von 7 Minuten nach 3 Uhr an zu drängeln anfangen wolltest. So ist es doch, Trudelchen!

Wirst Du es wohl auch heute Abend

auf dem Heimwege von der „Schneiderin“ so eilig haben? Es hat eben $\frac{1}{2}11$ Uhr geschlagen. Da brannte sonst immer das rote Licht in Deinem Schlafzimmer! Wann wird es heute erst leuchten? Es war ein prächtiger Abend! Schade, daß Du nicht mit uns zum Rennen warst! Du hättest die strammen Kerle sehen sollen! Wie die Teufel fuhren sie mit 90 km Geschwindigkeit hinter den knatternden Motoren her. Aber Dummheit und Wahnsinn ist es doch, den Gewinner für das Austoben seiner rohen

Kraft wie einen Nationalhelden zu feiern.

und mit dem Beifall einer johlenden Menge zu überschütten. Wie sauer muß sich so mancher andere mit seiner Kopfarbeit so'n hohen Preis verdienen! Auf dem Rückwege habe ich lange aufgepaßt, ob Du nicht doch noch kommen solltest! Aber deine Schneiderin wohnt ja wohl in Gohlis! Jetzt sitze ich behaglich am offenen Fenster und möchte Dich, Liebling, bei mir haben. Es ist gar nicht mehr schwül. Ein leises Lüftchen bewegt sogar die Vorhänge! Wieviel inniger könnte ich Dich da heute an mich drücken als in der letzten heißen Nacht! Komm

nur bald wieder zu mir! Am Mittwoch Abend bin ich zu einer Bowle in Gohlis eingeladen, aber an allen anderen Abenden kann ich mit meinem Trudelchen zusammen sein. Da wollen wir vor allem ansprechen, wie wir's am Sonntag machen und dem dummen Polterabend ein Schnippchen schlagen. Weißt Du aber, was ich vorher von Dir haben möchte? Einen Brief, den Du mal am Morgen geschrieben hast! Denn ich möchte keine Abendbriefe mehr haben, die Du, wenn Du sie am Morgen noch einmal lesen müßtest, nicht abschicken

würdest. So ähnlich sagtest Du doch heute. Natürlich wieder nur im Scherz. Aber ein Körnchen Wahrheit mag wohl dabei gewesen sein.

Sei mir morgen recht vorsichtig beim Schwimmen und ertrink nicht wieder! Sonst komme ich bestimmt nicht mit nach Juist! Aber ich weiß ja noch gar nicht, ob Du nicht viel lieber allein (ich meine ohne mich) den weißen Sand, in dem sich die tobende Leidenschaft des Meeres immer von neuem bricht, in warmer Sommernacht genießen möchtest! – Schlafe wohl, mein Herze, und einen herzlichen Kuß von Deinem Kurt.

Brief vom 11.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Waldstraße 59^I

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 12.7.14 6-7V

(Sonnabend)

11. 7. 14.

Mein gutes liebes Trudelchen,

ich muß auch heute wie alle
Abende wieder nur vorüberwandern
und wäre doch so gern zu Dir hinaufge-
kommen, um mit Dir den hohen alten
Linden zu lauschen, bis alles um uns
still geworden und alle Lichter verloschen
wären! Warum ich nur gestern Abend
meiner Ahnung, daß Du weggehen würdest,
nicht gefolgt bin! Statt dessen habe
ich allein zu Hause gesessen und habe mei-

nem Freunde Bülau, dem Bräutigam,
mit dem ich meine fünften Wander-
tage verbracht habe, in einem langen
Brieftage mein Herz ausgeschüttet. Nun
hast Du, mein herziger Liebling,
weil wir gestern Abend nicht zu-
sammen waren, trotz Schneiderin
und Gräfin noch Deinen Schlaf ge-
opfert und mich in Dein schönes Märchen-
land Osterwitt entführt. Hierüber
könnte ich Dich, mein Herze, stunden-
lang erzählen hören und aus Deinem
schlichten und tiefen Empfinden für die Stille

und Schönheit der Natur so reiches Glück für's
ganze Leben schöpfen!

Für Bertas Gruß besten Dank! Wenn
sie Dir nun aber morgen keine Gesell-
schaft wird leisten können? Es ist zu
dumm, daß Du nicht nach Kösen fahren
sollst! Am liebsten würde ich den ganzen
Polterabend mit samt der Hochzeit
schwimmen lassen. Denn mit meiner
Sehnsucht und meinen Gedanken bin ich
doch nur bei meinem einzigen Liebling!
Aber ich hoffe, daß wir auch am

Abend noch zusammen sein werden,
wenn Trudelchen, weil wir auf solange

Abschied nehmen sollen, ein halbes Stündchen
mehr bewilligt. $\frac{1}{4}$ 7 Uhr muß ich mich an-
ziehen und denke, daß der Rummel
um 11 Uhr vorüber ist. Würdest Du mich,
Liebling, von 11 Uhr an mit Bertan
im Centraltheaterkaffee erwarten?
Vielleicht kommt Walter hin und leistet
 Euch inzwischen Gesellschaft! Aber was
gebt Ihr von $\frac{1}{2}$ 7 Uhr an? Sie spielen „Wie
einst im Mai“. Das Stück beginnt $\frac{1}{2}$ 8
und ist gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr zu Ende? Jeden-
falls werde ich Dich, mein Trudelchen,

nachm. $\frac{1}{4}$ 5 Uhr an unserer Brücke er-
warten. Wir können ja dann ein
Stück bummeln oder bei mir gemütlich
eine Tasse Tee trinken und den weiteren
Verlauf besprechen. Es tut mir leid,
daß ich so Deinen freien Sonntag störe,
aber wenn mich mein Trudelchen ein
wenig lieb hat, wird ihm diesmal
das Opfer doch nicht so schwer werden.
Darum recht fröhliches Wiedersehen!

Am Vormittag hole ich Waltern
gegen 10 Uhr zum Baden ab und treffe
Euch vielleicht, wenn Ihr auch schwimmen
geht. Ich glaube, am Nachmittag ist dort

großes Wettschwimmen.

Für heute will ich schließen, zuvor aber
noch einmal an Dein offenes Fenster
eilen, schnell zu Dir hineinklettern
und mein gutes Mädels mit herzinniger
Liebe an mich drücken. Nun aber schlafe
wohl!

Dein Kurt.

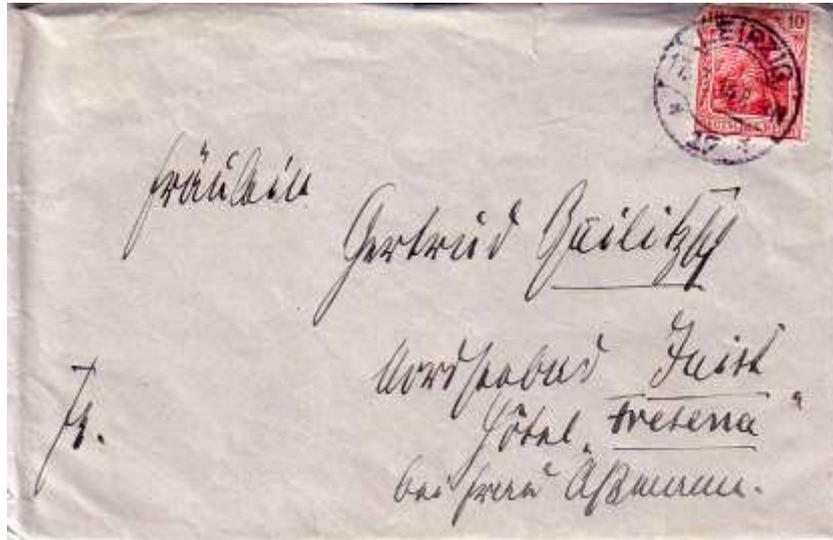
Brief vom 17.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Nordseebad Juist Hotel „Fresena“ bei Frau Aßmann.

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 17.7.14 8-9N

(Freitag)



Leipzig, den 17. 7. 14.

Mein gutes liebes Herze,

nun bist Du fort in die weite Welt und schaut hinaus auf das endlose Meer! Aber vom Beginn der langen Fahrt sind, Liebste, meine Gedanken bei Dir. Wie oft habe ich am Mittwoch nach der Uhr gesehen und gefragt, wo Du jetzt wohl sein wirst! Und als es am Abend des heißen Tages 9 Uhr schlug, da habe ich mit Dir, mein Liebling, im

letzten Abendsonnenschein das weite Meer begrüßt und mich herzlich für Dich der kommenden Tage gefreut. Mögen sie Dir rechte Erholung vom Jagen und Treiben der dumpfen Großstadt und von den schlaflosen Nächten bringen, die Du, Herze, mir geopfert hast! Wie froh wirst Du jetzt sein, daß Du nicht mehr so oft durch die heiße Stadt und die große Wohnung rennen und gar noch am Abend mit mir spazieren gehen mußt, sondern Dich im weichen, warmen Sande und

in der kühlenden Seeluft nach Herzenslust ausruhen und Dich von der lieben

Sonne darfst bescheinen und anlachen lassen! Wie aber werden Dich erst die milden und stillen Abende an den Strand locken und die leisen Wellen Sehnsucht nach Liebe wecken! Dann blick' auch mal über Dich und suche den schönen, hellen Stern, den wir den unseren nennen; so fern Du von mir bist, in ihm, den ich immer suche, wenn der Abend kommt, findest Du meine Gedanken und mein Sehnen! Und wenn Du da auch mal die paar Monate, die wir bisher zusammengelebt haben, überschaust, so sollen sich in der Erinnerung auch die bösen

Stunden, in denen ich Dir wehe getan habe, friedlich verklären. Ich habe es nie gewollt und möchte es jetzt so gerne ungeschehen machen! Aber denke an das, was ich Dir manchmal zu erklären versucht habe: daß ich, seitdem ich eine starke und tiefe Liebe zu Dir in mir fühle, seelisch sehr schwer habe kämpfen müssen. Daß ich Dir das nicht immer habe verbergen können, mein liebes Mädels, waren die schlimmen Momente für Dich! Aber Du hast trotzdem zu mir gehalten und mußt mich doch ein bisschen lieb haben, oder sollte ich das nicht aus Deinem letzten Briefe vor der Abreise lesen dürfen? Ich habe mich – gerade am

Tage nach der Hochzeit – furchtbar über ihn gefreut und danke Dir herzlich dafür. Das Fest ist noch ganz hübsch verlaufen trotz der gewaltigen Hitze. Die Feier in der Kirche war ohne Befangenheit und Rührseligkeit. Der Pfarrer – ein Verwandter – sprach schlicht und überzeugend und gab dem jungen Paare brauchbare Worte auf den gemeinsamen Lebensweg. Nur meiner Jungfer mißfiel ich, weil ich mich darüber freute, daß das Paar nicht über leisem Orgelspiel, sondern lebendigen, freudvollen Akkorden in die Kirche zog. Auch zum Essen habe ich mich nicht mit mir befreunden können, weil sie – eine gelehrte Jung-

frau – sich von mir als Gänschen behandelt

fühlte. Aber mit den beiden jungen Offiziersfrauen habe ich mich ganz nett unterhalten. Sehr angenehm war es, daß man nach Tisch im Garten sein konnte. So bin ich – Damenwahl gab es nicht! – nur zu drei Tänzen gekommen, und um 11 Uhr schon war alles vorüber. Paarmal, Liebling, habe ich Dir auch zugetrunken und gedacht, wie ich fröhlich sein und tanzen könnte, wenn Du mit auf dem Feste wärst! Zum Danke habe ich am nächsten Morgen Deinen lieben Brief bekommen.

Mittwoch Abend sind wir ½11 Uhr

an Eurer verlassenen Wohnung vorübergekommen, aber niemand erschien, als wir mit den Stöcken klopfen.

Inzwischen hat es und heute wieder den ganzen Tag jämmerlich hier geregnet. Ein ganz dünner Regen rieselt jetzt unaufhaltsam nieder. Wenn wir auch hier in der Stadt die Erlösung von der schrecklichen Hitze freudig begrüßt haben, so sehne ich doch für Dich, mein Herzelein, die Sonne herbei; denn bei grauem, trübem Wetter wird es trostlos an der See. Auch unsern Stern können wir nicht sehen! Und trotzdem wird mein

Liebling, wenn er sich abends schlafen legt, dessen gedenken, der fern in treuer Liebe bei ihm weilt.

Morgen Sonnabend fahre ich nach Chemnitz zu meinen Eltern und will hören, ob und wohin sie verreisen werden.

Heute Freitag Abend aber schon muß mein Sonntagsgruß für Dich die lange Reise antreten. Tausend Küsse herzlicher Liebe begleiten ihn und bitten um freundliche Aufnahme bei meinem herzlieben Trudelchen.

In Treue!

Dein Kurt.

Brief vom 22.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Juist-Nordsee Hotel Fresena Zimmer Nr. 10

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 22.7.14 11-12N

(Mittwoch)

Leipzig, den 22. 7. 14.

Mein geliebtes Trudelchen,

als ich heute Morgen Deinen lieben
- nun schon zweiten – Brief aus dem fernen
Juist bekam, habe ich mein böses Gewissen
ganz laut schlagen hören! Den ganzen
Tag, mein liebes Herze, habe ich keine
Ruhe gehabt und finde sie erst jetzt
schon spät am Abend wieder, wo ich vor
dem wundervollen Mondscheinbilde aus
Juist sitze und meinem Liebling endlich

schreiben darf. Es soll aber auch ein
recht langer Brief werden. Gestern und
am Montag wäre es mir einfach nicht
möglich gewesen, mich am Schreibtisch
aufrecht zu erhalten. Denn ich war
an beiden Tagen über Mittag von
2 – 4 Uhr im Schreiberbad und war, zumal
ich von dort aus gleich wieder nach
dem Amte ging, am Abend von Sonne
und Wasser so angegriffen, daß ich mich
legen mußte und wie ein gegrillter
Frosch aussah. Da habe ich Dir nicht
schreiben, sondern nur daran denken
können, wie wacker Du nach dem Baden
und dem vielen Umherlaufen ausgesehen

und trotzdem Deinem bösen Quälgeist
noch am späten Abend geschrieben hast
oder mit ihm spazieren gegangen bist.
Heute am dritten Tage fühle ich mich
schon wesentlich frischer. Ich werde auch
an den nächsten Tagen regelmäßig
schwimmen gehen. Anders kann man
ja der qualvollen Mittagshitze kaum
noch entgehen. Walter ist auch immer
dabei und liegt immer dort, wo

die Sonne am meisten brennt,
um den reichlichen Fettgehalt seiner
sterblichen Hülle zu verringern.
Bei mir findet die liebe Sonne nicht
so reiche Nahrung, aber braun brennt

sie mich auch. Wir liegen gemütlich
auf einem großen Badetuch und er-
zählen von meinem kleinen Liebling,
den – wenn auch weit da draußen am
brausenden Meer – jetzt dieselbe Sonne
bescheint und verbrennt. So vergeht
ein Stündchen; dann erst springen wir
ins Wasser. D.h. Walter steigt – wie
seit Jahren schon – immer Stufe für
Stufe ganz vorsichtig hinein; ich denke
lieber: nur frisch hinein, es wird so tief
nicht sein, und springe vom hohen Bret;
Walter begutachtet dann den Kopf-
sprung. Das Wasser ist aber furchtbar
schmutzig u. weckt die Sehnsucht nach der

salzigen Flut. Ich freue mich auf das
große Meer und seine immer wieder
brandenden Wogen, auf denen Ein-
bildung und Wünsche guter Menschen-
kinder frohe Spiele treiben. Diese
Woche habe ich mir schon einen tiefer-
geschnittenen Badeanzug in Schwarz
mit gelber Kante gekauft und habe
mich schon bei der Anprobe so darüber
gefremt, daß ich ganz vital geworden
bin und es kaum erwarten kann,
mich Dir vorzustellen. Ja, aber mein
liebes, gutes Kind, werde ich denn am
1. August in Juist unterkommen und

wenigstens an den paar Abenden
bis um 8.- recht oft mit Dir zusammen
sein können? Ins Familienbad werde
ich Dir wohl nicht folgen dürfen, und sonst
werden am Tage die Kinder recht
hinderlich sein! Ich würde sehr gern kommen,
wenn ich mich nur dann nach Deiner
Abreise nicht so verlassen fühlen müßte.
Ihr seid also schon am 14. August wieder
in Leipzig? Ich dachte nun am 24. Aug.
etwa zurückzukommen und bitte Dich,
mein liebes Trudelchen, recht herzlich darum:
laß Dir doch am besten vom 24. – 30. Aug.
oder wenigstens die letzten Tage im August

frei geben, damit wir – ganz gleich wo - auch mal für uns ganz allein paar schöne glückliche Tage haben können. Am liebsten würde ich Dich ja nach der Hochzeit nach Juist oder Mölln oder wo ich nun sein werde, zu mir holen und mit Dir den Rest des Urlaubs verbringen. Aber der Wunsch ist zu schön, als daß man an seine Verwirklichung glauben könnte. Darum sieh zu, mein Herze, daß wir Ende August paar ruhige Wandertage nach Thüringen bekommen. A.^s werden Dir den Urlaub doch nicht abschlagen! Vorher aber, Liebling, schreibe mir noch mal darüber, ob und wann und wie wir uns in Juist treffen

könnten. Dann will ich mich entscheiden, ob ich nach Juist komme oder nach Mölln fahre und meine ganze Freude auf die letzten Augusttage aufspare.

Heute sind es nur noch 9 Tage bis zum ersten August! Aber sie bringen noch viel Arbeit, ehe mich der Urlaub an die See entführt. Ich muß jetzt einen Kollegen vertreten und habe bis mit Sonnabend Jour, so daß ich abends immer zu Hause sein muß. Trotzdem werde ich mich nachher, obwohl es schon spät geworden ist, fortstellen und den Brief für mein Herzelein noch an den Bahnhof bringen, um den Ver-

lust der letzten Tage wieder etwas einzuholen. Unterwegs werde ich unsern Stern suchen und ihn fragen, warum er Dir meine Grüße noch nicht bestellt hat. Dann leuchtet er morgen Abend sicherlich durch Dein Fensterlein, blinkt Dir freundlich zu und wird Dir einen schönen Traum von der Liebe und der Sehnsucht eines fernen Menschenkindes bescheren.

Ich blättere jetzt oft im Führer von Juist, verfolge Dich auf dem Ortsplan und weiß aus der Tabelle

genau, wann Ihr an jedem Tage baden dürft. Ist es denn bei dem Wellenschlag möglich zu schwimmen oder wird man umgerissen und an den Strand ge-

spült? Sicher tutet auch dort immer
ein Nebelhorn, wenn man sich einen
Schritt zu weit hinauswagt. Es freut
mich aber, daß es Dir jetzt besser
als in den ersten Tagen gefällt. Man
kann sicher lange am Strande liegen
und immer wieder hinaus auf das
endlos erscheinende Meer blicken;
es ist, als bringen seine Wellen unsre

Sehnsucht hinaus in die Ferne und lassen
sie dort in Erfüllung gehen! Dann mag
wohl das brausende Wasserspiel
nicht mehr so eintönig klingen und
die öden Sanddünen vergessen machen.
Aber wie würde meines Trudelchens
Freude an schöner Natur aufjubeln,
wenn es auch nur einmal von
steilem Felsen, gegen den die Wogen
brausen, den glühenden Sonnenball
ins unendliche Meer könnte tauchen
sehen, wie wir's im vergangenen
Jahre sooft mit Ehrfurcht und staunend
in Mölln bewundert haben. Ob wir
nicht doch noch einmal zusammen
dieses schöne Fleckchen Erde aufsuchen werden?

Aber ich fange an zu träumen,
als wäre ich in dieser warmen Nacht
bei Dir am Strande von Juist – fern
von des Lebens verworrenen Kreisen.
Schon aber dröhnt eine „Elektrische“
vorüber und mahnt, daß es Zeit ist,
aufzubrechen. Und doch wie gern gehe
ich jetzt zur Bahn, damit mein Liebling
diesen späten Brief nicht zu spät bekommt.
Sonst fragst Du nicht mehr den Stern und
denkst nicht mehr, wenn Du ganz vorn am
Strande liegst, an Deinen Dich herzlich liebenden
und Dich mit vielen Küssen grüßenden

Kurt.

Brief vom 24.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Juist Nordsee Hotel Fresena

Absender: *ohne*

Im Brief: Rosenblätter

Poststempel: Leipzig 24.7.14 10-11N

(Freitag)

Leipzig, den 24. 7. 14.

Mein herzliches Trudelchen,

diesmal bist Du aber
Deinem Grundsatz: „Wie Du mir, so
ich Dir!“ nicht treu geblieben, sondern
hast mir zur Strafe für das lange Schwei-
gen noch einen so lieben Brief ge-
schrieben. Ich habe ihn schon heute – Freitag-
Mittag bekommen und mich herzlich über
ihn gefreut. Inzwischen wirst Du aber aus
meinem Brief erfahren haben, wie sehr ich

meine Bummelei bereut und sie wieder
gutzumachen versucht habe. Wenn ich
auch paar Tage geschwiegen habe, so
waren doch immer meine Gedanken,
Liebling, allein bei Dir: mehr, viel mehr
noch, als wenn ich Dich wenigstens am
Tage einmal sehen dürfte. Ich komme
ganz wenig nur mit Walter, sonst
mit keinem Menschen zusammen und
fühle mich am wohlsten, wenn ich auf
meiner gemütlichen Wohnung beim
traulichen Lampenschein ganz allein
mit meiner Sehnsucht hinaus ans
Meer zu meinem einzigen Liebling

enteilen kann. Ich fühle ja von Tag zu
Tag mehr, wie furchtbar lieb ich Dich
gewonnen habe und wie groß für
mich der Schmerz sein wird, wenn wir
mal von einander gehen sollen. Ich
weiß, wie glücklich ich – trotz allem! -
mit Dir werden könnte, und möchte
die Kraft haben, Dich, mein liebes Herze,
für immer festzuhalten. Aber ich will

das alte Lied nicht weitersingen; denn
Du liebst seine Melodie nicht sehr. Nur
sieh daraus, wie gerne ich wieder mit
Dir zusammen sein möchte! Der Himmel
- und unsere Liebe ist doch ein Stück von ihm -
mag für die Zukunft sorgen und wird es schon

fügen, wie es mal sein soll. Für heute aber
glaube ich, daß meine Sehnsucht nicht eher zur
Ruhe kommen wird, als bis ich Dich in Juist
wieder sehe. Ich werde noch morgen an
einige Pensionen schreiben und will erst
von Dir noch hören, ob wir uns dann auch an
paar Abenden werden sehen und paar glück-
liche Stunden am Strande verleben und
als schöne Erinnerung mit nach Leipzig
werden bringen können.

Nur darf inzwischen nicht der Krieg aus-
brechen. In Östreich sieht es sehr schlimm
aus. Es wird bestimmt, wenn es bis
Sonnabend Abend nicht die geforderte
Genugtuung für die Ermordung des Tron-

folgers erhält, an Serbien sofort den
Krieg erklären. Dann wird auch Deutsch-
land mit hineinverwickelt werden
und muß gegen Rußland und Frank-
reich marschieren. Wird da mein Herze-
lein zu Hause bleiben oder als Kranken-
schwester mit hinausziehen? Doch hoffentlich
bleibt der Frieden erhalten!

Es ist recht schade, daß es nun auch bei
Euch da oben regnet, obwohl ich die Sonne
gebeten habe, meinem Liebling immer
recht schönes Wetter zu bescheren! Auch bei

uns ist es trüb und kühl geworden. Schwere
Wolken verdecken den Stern, nach dem
unsre Sehnsucht verlangt, und die munteren
Schwalben, die abends immer so lange
vor meinem Fenster durch die Luft jagten
und zwitscherten, sind verschwunden!
Auch das Baden haben wir jetzt ein-
gestellt. Mein Bruder, der diese Tage
durch Thüringen wandert und mir heute
von Schwarzburg schrieb, ist über die
regnerische Stimmung auch nicht er-
freut. Wir wollen aber hoffen, daß
die liebe Sonne recht bald wieder zum
Vorschein kommt und uns allen noch recht

schöne Ferientage beschert. Ich werde jedenfalls herzlich froh sein, wenn ich die - jetzt recht reichlich fließende – Arbeit los bin und den Staub der Großstadt von mir schütteln darf. Denke nur, schon am Sonnabend Abend, Liebling, könnte ich bei Dir sein! und Dir den nächsten Sonntagsgruß selbst bringen! den heutigen, mein Herze, aber kann ich nur bis zur Bahn begleiten. Und doch bin ich froh darüber, als hätte ich Dir damit gesagt, wie herzlich ich Dich habe. Nun nehme ich noch von dem schönen Strauß auf meinem Schreibtisch paar Rosenblätter. Die sollen meinem herz-



allerliebsten Trudelchen viele Grüße und alle die heißen Küsse bringen, die jetzt darauf gedrückt habe.

Schlaf wohl, mein Liebling! Behalte mich lieb und bleibe treu

Deinem Kurt.

Brief vom 26.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Nordseebad Juist Hotel Fresena Zimmer Nr.10.

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 27.7.14 6-7V

(Sonntag)

Leipzig, den 26. 7. 14.

Mein geliebtes Trudelchen,

Dein Dir immer treuer guter Engel ist heute Morgen doch noch ganz leise in mein Zimmer geschlichen und hat mir Deinen lieben Sonntagsgruß auf den Frühstückstisch gelegt. Ich bin ja so glücklich über all die Liebe, die er mir beschert, daß ich hier allein mit ihr gar nichts anzufangen weiß und schnell zu Dir kommen muß. Aber für heute muß ich mich noch mit dem schriftlichen Danke begnügen. Ich bin noch ganz drehend vom Studieren des Fahrplans vorhin auf dem Bahnhofe. Noch

dort wollte ich Dir gleich schreiben, damit der Brief um 10^h mit weggehen sollte. Aber auf der Post und im Wartesaal waren überall zuviel Menschen. Dafür sitze ich jetzt ganz still und allein im Schreibzimmer des Offizierskasinos und bin mit meinem Sehnen und Denken ganz bei meinem Liebling. Nur von da drüben schallen Stimmen herüber und reden vom Krieg. Das war am Sonnabend ein Leben in den Straßen. Alles erwartete mit Ungeduld das erlösende Wort von der Kriegserklärung. Vor den Zeitungs-expeditionen standen ungeheure Menschenmassen und begrüßten mit lautem Hurrah jede neue Depesche. Jetzt eben, wo

ich Dir schreibe, zieht wieder ein großer Zug Menschen unten vorüber und singt die Wacht am Rhein. Wahrscheinlich marschieren sie wieder hinaus zum Alten vom Sachsenwalde im Johannapark und huldigen mit Begeisterung dem größten Deutschen. Auch Walter und ich zog es mit den vielen Menschen gestern Abend zum Bismarckdenkmal hinaus. So begeistert habe ich eine Menschenmenge noch nicht gesehen. Wir haben feste mitgesungen und dem alten Kaiser von Östreich ein lautes Hurrah gebracht. Ich ärgere mich, daß Walter

ganz kleinlaut geworden ist und lieber daheim bleiben möchte, wenn es los geht.

Die nächsten 2 – 3 Tage müssen auch für Deutschland die Entscheidung bringen. Es wäre furchtbar, Liebling, wenn wir uns vor dem Ausmarsch nicht wieder sehen sollten, dann müßte ich aber außer Deinem Bilde etwas von Dir haben, das mich als schützender Engel überall hin begleitet. Noch aber hoffe ich auf Juist und glückliche Stunden des Friedens und der Liebe mit meinem so herzlich geliebten Trudelein. Und doch soll ich Dich nur sehen, auch sprechen. Aber wenn ich komme, will ich mit Dir zusammen sein und wenn die Flut uns trauen würde.
- Horch, eben wird hierher telefoniert, daß die Östreicher in Belgrad, der

serbischen Hauptstadt, eingerückt sind. Hat Dich denn Dein Brüderchen schon besucht? Ich fürchte, er wird jetzt gar keinen Urlaub bekommen!

Heute Nachmittag war ich mit Walter am Völkerschlachtdenkmal und habe den neuen Domchor gehört. Es waren aber nur leise, frohe Melodien, die in dem gewaltigen Raume nur wenig Eindruck machten. Wie ganz anders klangen damals das Dankgebet und „Über allen Gipfeln“ von Goethe! – Am Montag Abend bin ich beim Landgerichtspräsidenten,

bei dem ich früher viel in Plauen war, zur Bowle eingeladen. Da werde ich unter den vielen fremden Menschen erst recht an meine Trude denken und ein ganzes Glas auf unsere Liebe trinken, nicht wahr, Herzelein?

Jetzt aber muß ich hinüber zu den andern, in den! Walter ist eben auch gekommen und will auf mich aufpassen, obwohl es gar nicht nötig ist. Wer paßt denn aber auf meinen kleinen Wildfang da oben auf? An den Abenden, an denen er mir keine Briefe schreibt? Sei nochmals herzlich bedankt und in treuer Liebe geküßt von

Deinem Kurt.

Brief vom 28.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Juist-Nordsee Hotel Fresena

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 28.7.14 11-12N

(Dienstag)

Leipzig, den 28. 7. 14.

Mein geliebtes Herze,

nun hast Du mich so verwöhnt,
daß ich mir einbilde, ich müßte mit jeder
Post paar liebe Zeilen von Dir bekommen.
Wirst Du mir niemals böse werden,
daß ich soviel von Deiner freien Zeit für mich
in Anspruch nehme? Und doch packt mich die
Unruhe und Sehnsucht, wenn ich an Deine ganz
freien Abende und die Menschen denke, die
Dich so fühlen lassen, daß sie Dich gern haben. Und
wenn gar einer darunter ist, der Dich Deinen
verlassenen Liebbling in Leipzig wird ver-

gessen lassen! O, wie schmerzlich drang
heute aus Deinem Briefe „die kommende
Stunde“ ins Herz. Es war Mittag und bei mir
daheim ganz still geworden. Da habe ich nicht
länger an mich halten können und wie
ein Kind in das Kissen hineingeheult, das
Deine Liebe mir gestickt hat. Ein Mann
soll nicht jammern, aber es muß nicht immer
Schwäche und Weichlichkeit sein, wenn
einem Manne mal die Tränen aus den
Augen treten! Dann habe ich mich zusammen-
gerafft und in einem Briefe nach
Dresden endgültig meinen Übertritt
in die Staatsverwaltung abgesagt.
So habe ich mir die Gewißheit verschafft,
noch recht lange in Leipzig bleiben und
mit Dir, mein liebstes Trudelchen, noch recht lange

zusammen sein zu können, wenn Du es nur
noch willst. Ich weiß, daß sich meine Zukunft
jeden Tag mehr an Dein Schicksal kettet und
mir immer neue Kämpfe bereitet. Aber
ich will sie bestehen, weil ich glücklich und
zufrieden bin, wenn ich mit Dir zusammen
sein kann.

Gestern war die Stimmung hier etwas ruhiger, aber heute ist sie wieder sehr ernst. Deutschland hat den Vermittlungsvorschlag Englands abgelehnt und darauf Rußland sofort 14 Armeekorps mobilisiert, auch Deutschland damit bedroht, daß es seine ganze Heeresmacht auf Kriegsfuß stellen werde. Es ist also sehr ungewiß, was die nächsten Tage bringen werden. Und wenn wir gegen Rußland marschieren, so

kann ja jene Stunde sehr bald kommen, die uns für immer trennen soll. Findst Du da nicht, daß der Krieg lange nicht so grausam als der trennende „Frieden“ ist?

Wenn ich dennoch am Sonnabend nach dem Norden fahre, so bin ich gegen 6 Uhr abends in Norddeich und voraussichtlich gegen 7 Uhr in Juist. Aber das weiß ich, daß ich dann nicht hinkomme, um Dich nur zu sehen. Ich will mit Dir zusammen sein und Dich fest, ganz fest halten. Denn Du weißt nicht, wie fühlbar Du mir's heute gemacht hast, Dich verlieren zu müssen. Am Donnerstag schreibe ich nochmal, damit Du, mein Herze, bis Sonnabend Bescheid hast. Jetzt aber sei in tiefer, herzlicher Liebe geküßt von Deinem

Kurt.



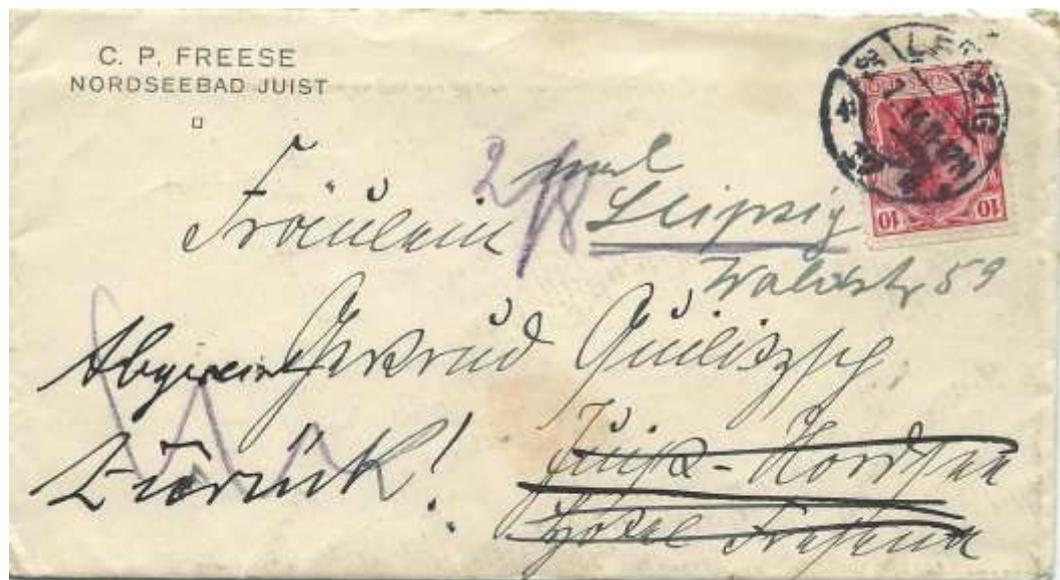
Brief vom 30.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch ~~Juist-Nordsee-Hotel Fresena~~
Abgereist zurück! nach Leipzig Waldstr. 59

Absender: G. Quilitzsch, Leipzig, Waldstraße 59.

Poststempel: Leipzig 30.7.14 11-12N

(Donnerstag)



Leipzig, den 30. 7. 14.

Meine geliebte Trude,

als ich Dich heute Mittag – wenn auch nur im Bilde – wiedersah, habe ich vor Sehnsucht gezittert und war entschlossen, am Sonnabend Morgen froh und zuversichtlich nach Juist in die Ferien zu fahren nicht nur, um Dich bloß von weitem zu sehen, sondern Dich mit innigen Küssen fühlen zu lassen, wie herzlich lieb ich Dich habe. Und Du wärst doch nicht ausgerissen wegen der anderen Menschen?



*Trude an der Nordsee
(Unbekannter Fotograf) Ein Gleiches hatte Sie ihm wohl geschickt.*

-Nun ist es alles anders gekommen! -
Die Aufregung ist in Leipzig aufs höchste gestiegen. Wir erwarten stündlich die Mobilmachung des deutschen Heeres. Ein Wunder müßte geschehen, wenn sie nicht erfolgte. Walter und ich sind den ganzen Abend in der Stadt herumgelaufen und haben unsre Militärsachen ergänzt. Die beiden Mi-

litäreffektengeschäfte sind vollkommen ausverkauft und haben ihre Läden geschlossen. Bei Winterstein bekamen wir gerade noch einen Leutnantskoffer.



(Dieser Mädler-Koffer wird es wohl gewesen sein. Er existiert noch.)

Nachher

haben wir auf meiner Wohnung Kriegsrat gehalten und unsre Mobilmachungsbestimmungen studiert. Mir fehlen eine Unmenge Sachen, die ich mir morgen, so gut es geht, beschaffen will. Was man sich

für seine Reise in Monaten zurückgelegt hat, verschlingen jetzt wenige Stunden. Ich habe es nicht fertig gebracht, allein zu Hause zu bleiben, sondern bin nach dem Bahnhofe gegangen und schreibe Dir, mein Trudelchen, daß ich unter diesen Umständen unmöglich am Sonnabend nach Juist abreisen kann. Wie hatte ich mich die Tage gefreut, Dich endlich wiederzusehen! Wer weiß, wann es nun werden wird! Die Menschen sind hier nicht mehr zu halten. Sie drängen sich auf den Bahnsteigen und umringen die armen Landser, die telegrafisch vom Urlaub zurückgeholt worden sind. Heute Morgen hieß es, das Ulanenregiment sei bereits auf

dem Marsch nach der Festung Thorn, nachher wurde gesagt, sie seien nur zu einer Felddienstübung ausgerückt, aber zurückgekehrt sind sie noch nicht. Soeben wird ein Extrablatt ausgetragen, wonach Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, mit Sonderzug nach Petersburg abreist ist, um den letzten Vermittlungsvorschlag zu machen. Wenn er scheitert, dann haben wir den Krieg. Das aber muß

sich bis Freitag Abend entscheiden. Ich müßte, mein geliebtes Herze, sofort nach Chemnitz zum Regiment abreisen und könnte Dich in Leipzig nicht mehr sehen. Aber würdest Du dann, Liebling, falls

Aßmanns – was ich annehme – sofort von Juist abreisen, wenigstens auf ein paar Stunden nach Chemnitz kommen, bevor wir – es werden für mich wohl einige Tage vergehen – ausrücken, damit ich Dir Lebewohl sagen kann? Es würde mir entsetzlich schwer werden, aber Deine Liebe, an der ich nicht mehr zweifle, wird mir frohen Mut geben. Inzwischen aber mach mir die Freude und schreibe mir, wenn Lust und Zeit am fernen Meeresstrande Deine Gedanken nach Leipzig zu Deinem Liebling entführen. Es ist ja mein einziges Glück, mich wahr und treu von Dir geliebt zu wissen, obwohl

jetzt so viele andre Menschen mit Dir im Bade lustig sein können und versuchen werden, mich vergessen zu machen. – Morgen – Freitag – Abend will ich wieder kurz schreiben, damit Du bis Sonntag Morgen noch einmal Bescheid bekommst. Teile mir doch mit, wann Ihr von Juist abreisen und wieder in Leipzig sein werdet. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß ich, wenn die Kriegswolken sich nicht entladen, doch noch nach Juist komme. Jedenfalls werden wir aber, bleibt Frieden im Lande, Deine Ferientage zusammen verleben. Wie wäre das ewig schön! Dann wollen wir alles um

uns vergessen und ganz ineinander aufgehen, als gehörten wir für immer zusammen.

Für heute muß ich schließen und nach Hause gehen, um meine Sachen weiter zu ordnen. Viel Schlaf wird es nicht geben! Könnte ich Dich nur, mein Herze, bei mir haben! So aber muß ich Dir jetzt Gute Nacht sagen und kann Dich nur aus tiefstem Herzen bitten: Behalte mich recht lieb und bleibe treu

Deinem Dich über alles liebenden
Kurt.

Brief vom 31.07.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Hotel „Sachsenhof“ Zimmer 51.

Absender: ohne

Poststempel: ohne

(Freitag)

31. 7. 14.

Liebe Trude,

Herzl. Dank! Ich stehe
am Sonnabend jederzeit zu Deiner
Verfügung und kann's nicht er-
warten, Dich wiederzusehen.

Schreib, bitte, sofort, wann
und wo wir uns treffen können.
Vielleicht für paar Minuten gegen
Mittag oder Nachmittag, damit

wir besprechen können, wie's
am Abend wird. Halte ihn Dir
für alle Fälle frei!

Ich erwarte also
Sonnab. mit 1. oder 2. Post Nachricht,
eventuell telefoniere gegen
½12 oder wann es Dir paßt
mal Waltern an!

Aber gib mir erst Bescheid. Ich bin
nicht mehr auf dem Amte, sondern
packe ein. Bei mir sieht es furchtbar
aus. Wiedersehen, mein Herze!

Zwischen ½10 und ¾10^h heute gehe ich
bei Dir vorbei! Kannst Du mal
runter kommen?

Innigen Kuss

Dein

Kurt.

Fräulein
 Gertraud Quilitzsch
 Gotte, Dreykaff⁹
 Zimmern St.

31.7.14

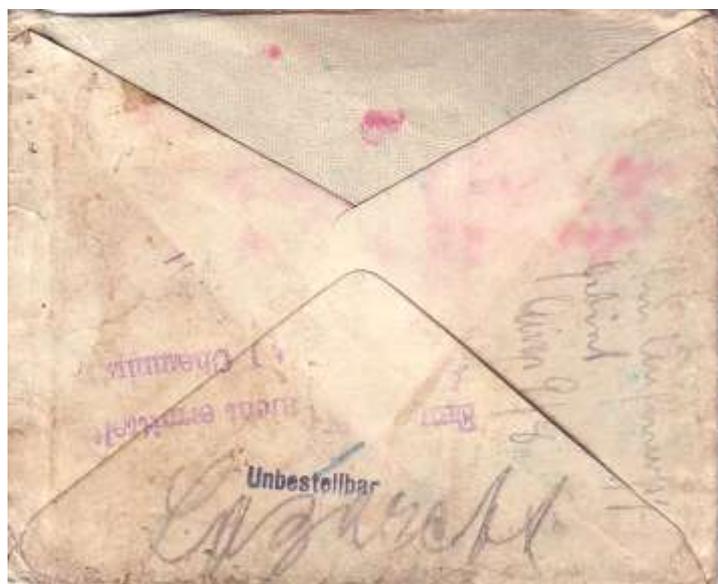
Liebes Fräulein,
 Herzl. Dank! Ich habe von
 Frau und Kind sehr viel für die
 Besorgung und den Aufenthalt
 danken, sehr herzlich.
 Ich bin, bitte, gesund, und
 ich bin sehr und herzlich.
 Ich bin sehr für die
 Mitteilung von dem
 und

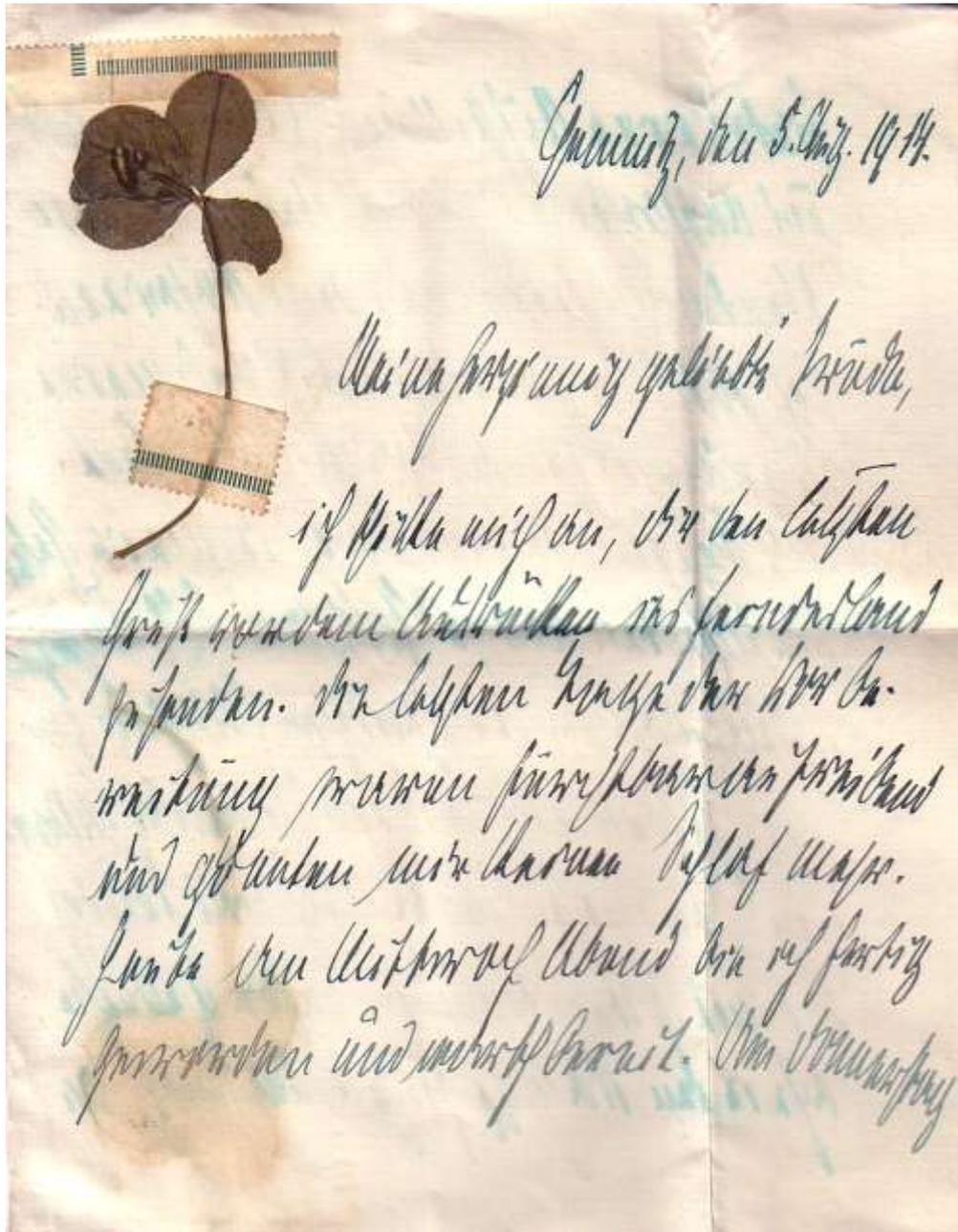
Seite 1 des Briefes

1914 – August

Brief vom 05.08.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Waldstraße 59.
Absender: obne.
Im Brief: Eingeklebt Kleeblatt.
Poststempel: Chemnitz 4a 6.8.14.9-10V
Dienstmarke: ZUR ERMITTLUNG AMTLICH...DURC...KAIS. ...POSTDI...CHE...
Weitere Beschriftungen: Kuvertvorderseite:
Handschriftlich: Abs. Postverteilung-stelle in Strasburg
Abs, Leutnant d. R. *Ratzin* (*Wud*) siehe im Brief
2 Comp Inft Rgt 181 im Felde
Kuvertrückseite:
Stempelschrift: Empfänger nicht ermittelt...1 Chemnitz
Unbestellbar
Handschriftlich: Im Aufmarschgebiet Aug. 9/8.
Lazarett





(Mittwoch)

Chemnitz, den 5. Aug. 1914.

Meine herzlich geliebte Trude,

ich schicke mich an, Dir den letzten
 Gruß vor dem Ausrücken ins Feindesland
 zu senden. Die letzten Tage der Vorbe-
 reitung waren furchtbar aufreibend
 und gönnten mir keinen Schlaf mehr.
 Heute am Mittwochabend bin ich fertig
 geworden und marschbereit. Am Donnerstag

findet eine Aufstellung des Regiments und anschließend der Gottesdienst mit Abendmahlfeier auf dem Kasernenhof statt, da werde ich auch Dich meine Herzallerliebste, der Du mir so glückliche Stunden beschert hast, in mein Gebet einschließen und zu Gott dem Allmächtigen flehen, daß die deutschen Waffen zum Siege führen und uns ein gesundes Wiedersehen verheißen möge. Ich will freudig und mit Gottvertrauen für unsre gerechte Sache in den Kampf ziehen und mich an

Deiner Treue und Liebe, mein liebes Herze, immer wieder aufrichten. Dein letzter Brief und Dein Bild und das glückliche Bewußtsein, von Dir so innig und wahr geliebt zu werden, sollen mich überall hin und – wenn Gott es will – auch wieder in die Heimat zu meinem über alles geliebten Trudelchen führen! Sei unverzagt und vertraue mit mir auf Gottes Barmherzigkeit! Nimm als letztes sichtbares Zeichen meiner Liebe für heute das Kleeblatt an. Ich sah es heute, als ich

im hellen Sonnenschein über das Kriegslager im Kasernenhof schritt, aus dem grünen Grase mich so freundlich anlächeln und nahm es mit heim für mein Trudelchen, daß es Dir recht viel Glück und uns ein gesundes Wiedersehen bringe. Nun schlafe wohl, mein Herze! Ich will mich jetzt noch ein Stündchen zu meinen Eltern setzen und mit ihnen auch einmal plaudern wie in besseren Tagen. O, wenn der Abschied erst vorüber wäre!

Sei von Herzen geküßt in treuester Liebe

Dein

Kurt.

Adresse:

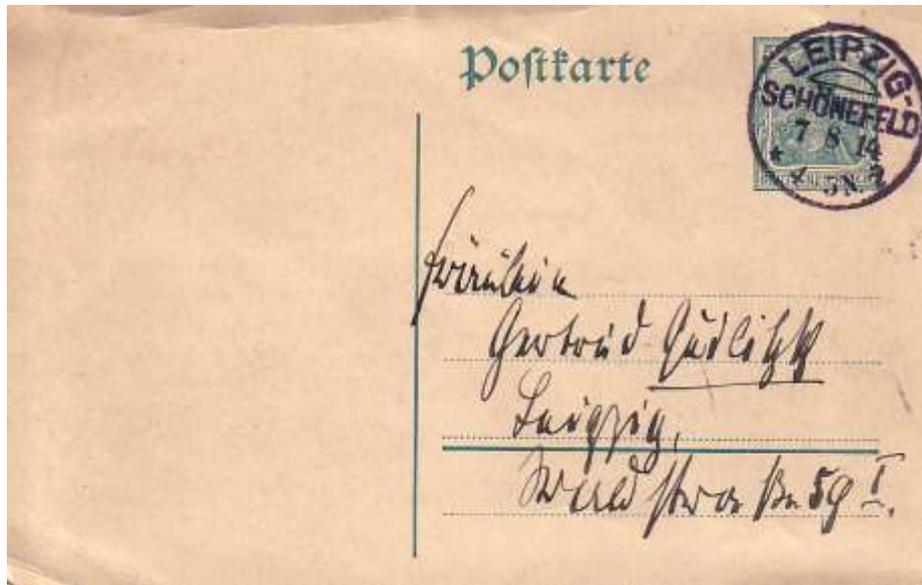
Leutnant d.R. Roitzsch (Kurt)

2.Komp. Inf.Regt. Nr.181, 40 Division XIX.Korps.

Bitte über Absender!

Postkarte vom 07.08.14

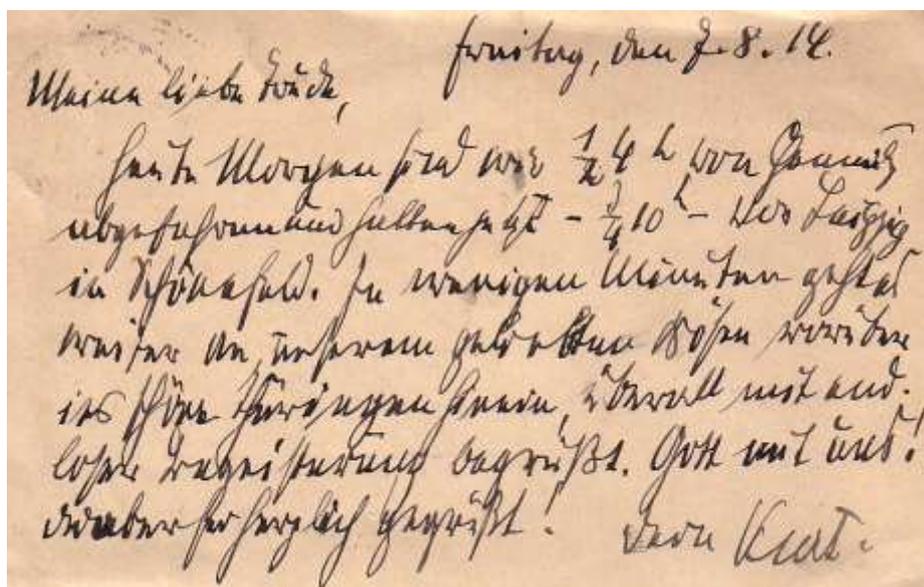
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59!
 Absender: ohne
 Poststempel: LEIPZIG-SCHÖNEFELD 7.8.14 4-5N.



Freitag, den 7. 8. 14.

Meine liebe Trude,
 heute Morgen sind wir $\frac{1}{2}$ 4^h von Chemnitz
 abgefahren und halten jetzt – $\frac{3}{4}$ 10^h – vor Leipzig
 in Schönefeld. In wenigen Minuten geht es
 weiter an unserem geliebten Kösen vorbei
 ins schöne Thüringen hinein, überall mit end-
 loser Begeisterung begrüßt. Gott mit uns!
 Du aber sei herzlich begrüßt!

Dein Kurt.



Postkarte vom 08.08.14

Feldpostkarte

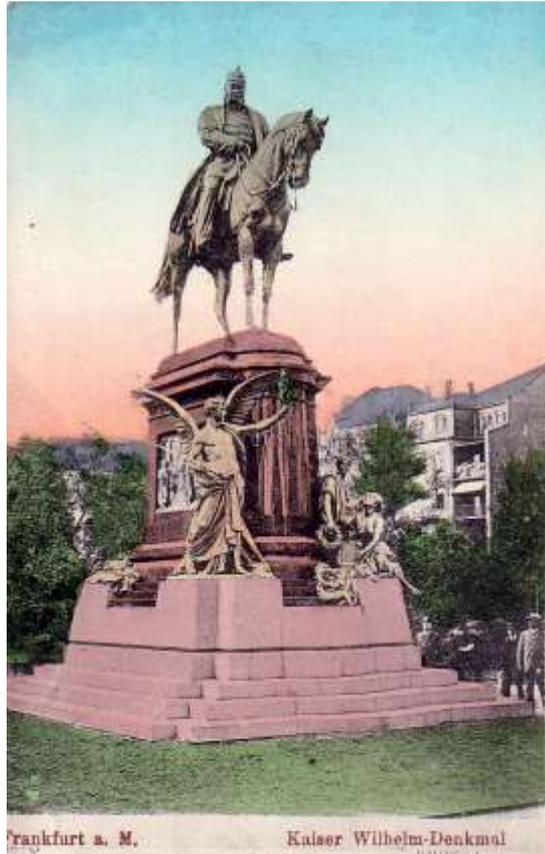
Ansichtskarte: Frankfurt a.M. Kaiser Wilhelm-Denkmal; Frankfurter Lichtdruckanstalt Frankfurt a.M.

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59!

Absender: ohne

Poststempel: SANKT-GOARSHAUSEN 11.8.14 9-10N.

(Samstag)



8. 8. 14.

Liebe Trude, Leipzig – Erfurt -
 Bebra – Frankfurt – Mainz – Rudes-
 heim, heute Abend im Moseltal.
 Überall endlose Begeisterung
 und zuversichtliches „Auf Wieder-
 sehen“. Jetzt fahren wir an Bingen
 vorüber; eine herrliche, gesegnete
 Gegend. Herzlichste Grüße! Kurt.

Postkarte vom 13.08.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59L.

Absender: *ohne*

Poststempel: DASBURG 15.8.14 11-12V

(Donnerstag)

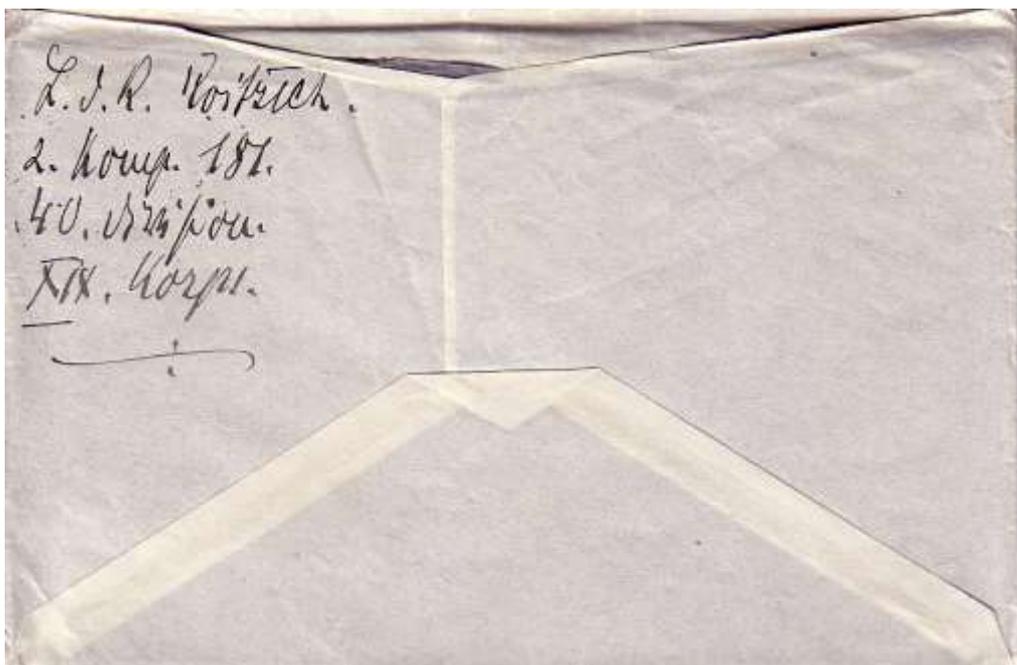
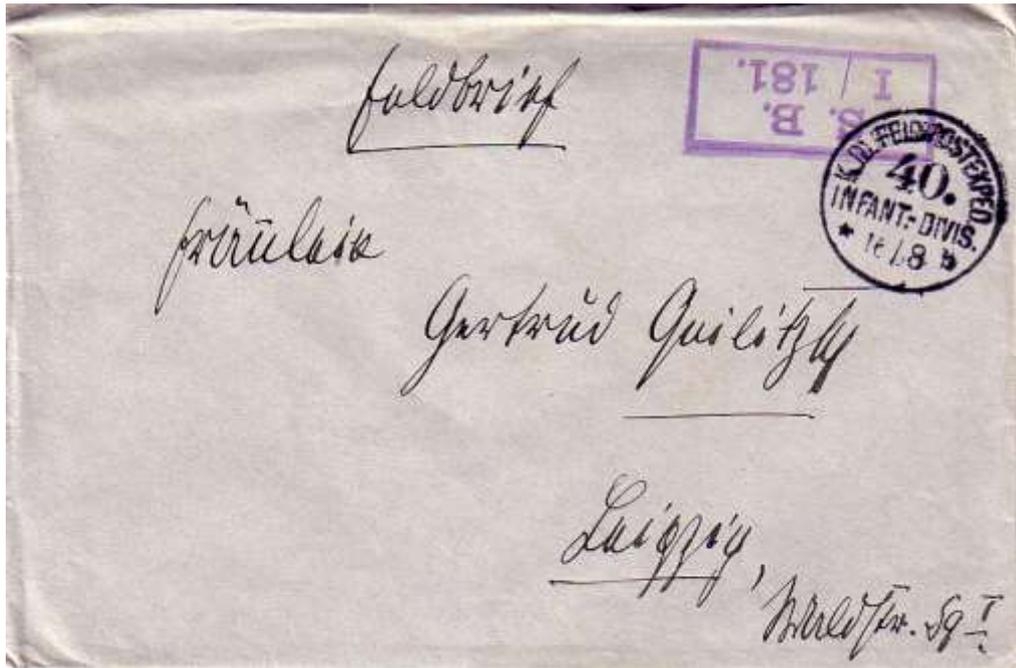
Meine liebe Trude, 13. 8. 14.
den Brief, den ich Dir diese Tage geschrieben habe, muß ich zurückbehalten, weil wir über unseren Aufenthaltsort und unseren Vormarsch nichts nach der Heimat berichten dürfen und vorläufig noch alte Briefe offen abgegeben werden müssen. So kann ich Dir nur mitteilen, daß es mir bisher immer recht gut gegangen ist. Wir sind gut gepflegt und bei bester Stimmung. Das Zusammenleben der Kameraden belebt den Mut und stärkt den Willen zum Siegen. – Die Gegend, durch die wir jetzt ziehen, ist überaus gebirgig, ganz schwach bevölkert und recht armselig. Die furchtbare Hitze hat uns schon ganz braun gebrannt. Leider sind wir vielen Soldaten so abgeschlossen, daß wir gar nicht erfahren, was sonst im Felde vor sich geht. Auch aus der Heimat haben wir noch keine Nachricht bekommen. Und meine Briefe werden Dich immer nun sehr spät erreichen. Das wird aber in etwa 2-3 Wochen besser

werden. Dann will ich Dir auch, wenn irgend Zeit dazu ist, ausführlicher schreiben. Heute ist ein ruhiger sonniger Tag und tiefer Friede scheint über die Landschaft gebreitet. Aber am Horizont türmen sich Gewitterwolken. - Meine Adresse habe ich Dir schon mitgeteilt. Laß, bitte, recht bald von Dir hören. Ich würde mich so sehr darüber freuen, recht oft paar Zeilen von Dir zu bekommen. Denn in ruhigen Stunden sind meine Gedanken in der Heimat, vor allem in Leipzig, Deine Briefe kannst Du natürlich schicken! Mit herzlichem Gruß und Kuß! Dein Kurt.

Brief vom 15.08.14

Feldbrief

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59l.
Absender: L.d.R. Roitzsch. 2.Komp. 181. 40.Division. XIX.Korps.
Poststempel: K.D.FELDPOSTEXPED. 40. INFANT.-DIVIS. 16/8
Stempel: S. B. I / 181.



Sonnabend, den 15.8.14.

Meine liebe Trude,

wir marschieren und marschieren noch immer gegen den Feind, aber schon morgen oder übermorgen können wir mit ihm zusammentreffen. Den ganzen Morgen haben heute in der Ferne die Kanonen gedonnert aber zum Glück nicht auf deutschem Boden. Auch wir haben gestern mit Hurrah die Grenze überschritten. Je näher wir dem Feinde kommen, umso schwieriger wird die Beitreibung und die Verpflegung. Von morgen an werden auch die Offiziere aus der Feldküche, die zu jeder Kompagnie

gehört, mitessen müssen. Bisher haben wir auch immer in unseren Quartieren, die Offiziere sogar in – manchmal freilich recht bedenklichen – Betten schlafen können. Morgen zum Sonntag werden wir zum ersten Mal Biwak beziehen. Wenn nur dann die Nächte so schön und sternenklar bleiben wie bisher! Leider hat es heute angefangen etwas zu regnen. Gestern Nacht hatte ich mit mehreren Herren meinen ersten Patrouillengang zur Beobachtung feindlicher Lichtsignale. Sie blieben aber aus. Unzählige Sterne standen am Nachthimmel und die Heimchen zirpten wie auf dem Wege nach Leutzsch. Ein großer,

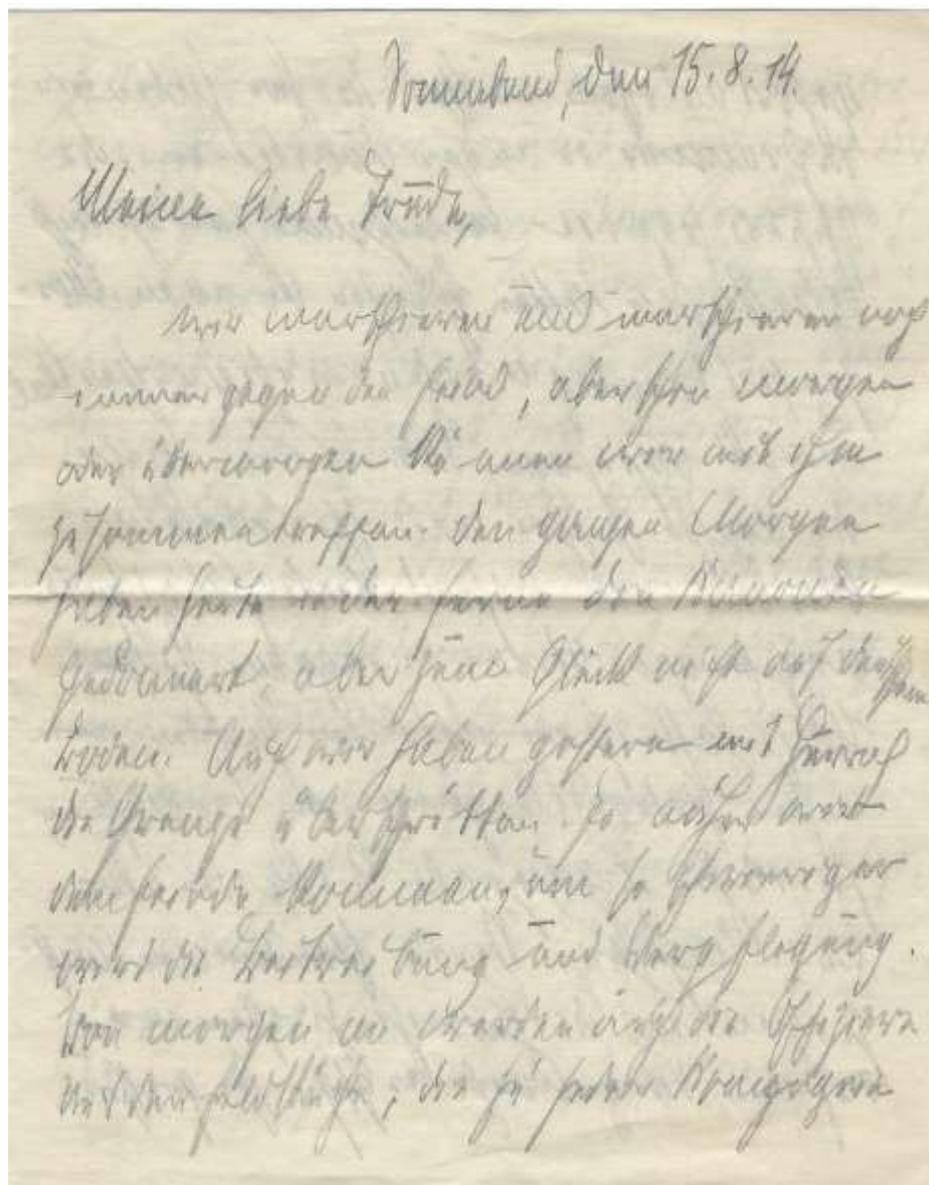
hell leuchtender Stern – ein alter Bekannter - grüßte besonders freundlich und wird Dir morgen zum Sonntag viele Grüße aus dem fernen Westen bringen. Viel später erst werden diese Zeilen folgen, denn die Feldpost befördert sehr langsam. Aus der lieben Heimat haben wir überhaupt noch nichts erhalten. Wie geht es nun aber Dir, liebe Trude? Seid Ihr wieder nach der Waldstraße übergesiedelt? Und wie vertreibst Du die freien Sonntagsabende? Hast Du Frau Gräfin wieder besucht? Bist Du auch mal bei den Eltern in Kösen gewesen und kommst Du manchmal zu Deiner Schwester in Leipzig? Hat sie schon Nachricht von ihrem Manne? Hast Du

von Deinem Bruder gehört? Unsere braven
blauen Jungen werden es noch viel
schwerer als wir auf dem Lande haben.
Aber der große Gedanke, für unser ge-
liebtes einiges deutsches Vaterland in den
Kampf zu gehen, beseelt und begeistert uns
alle. Bisher ist auch alles recht gut gegangen,
so daß wir alle voll Zuversicht sind. –

Für heute, liebe Trude, muß ich schließen ;
sei nicht böse, wenn Du manchmal warten
mußt. Die Post ist langsam, der Dienst
läßt wenig Zeit und ermüdet sehr. Aber
wenn ich frei bin, schreibe ich Dir!

Herzlichen Gruß und Kuss!

Dein Kurt.



Seite 1 des Briefes

Postkarte vom 16.08.14

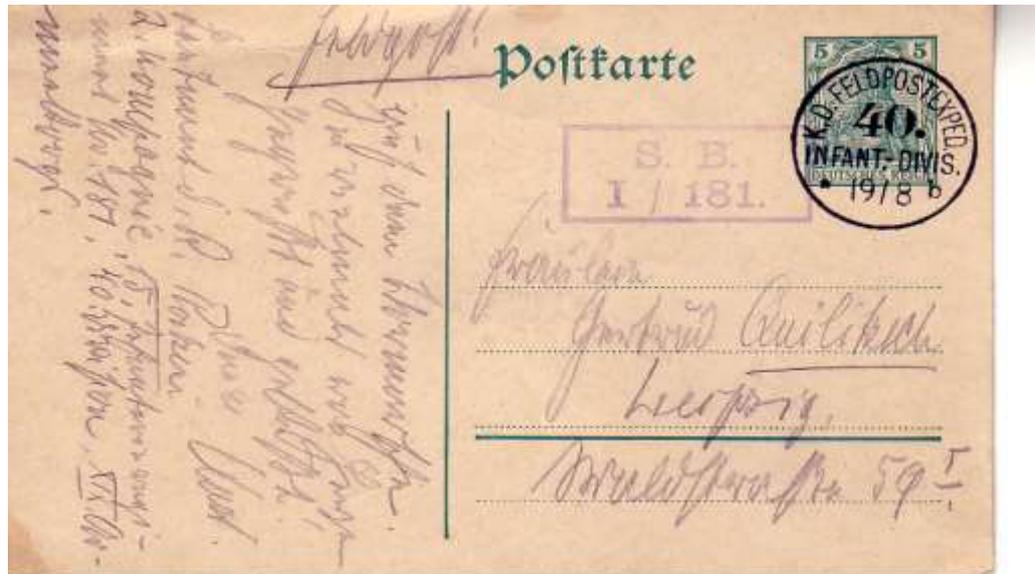
Feldpost!

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59l.

Absender: Leutnant d.R. Roitzsch, 2.Kompagnie, 15. Infanterieregiment Nr.181. 40.Division, XIX.Armeekorps.

Poststempel: K.D.FELDPOSTEXPED. 40. INFANT.-DIVIS. 19/8

Stempel: S. B. I / 181.



(Sonntag)

Liebe Trude, 16. 8. 14.

ich bin etwas beunruhigt, weil ich bisher noch keine Nachricht aus der Heimat erhalten habe. Deshalb will ich Dir vorsorglich nochmals meine Adresse mitteilen mit der herzlichen Bitte: laß doch recht bald und öfter – wenn auch nur auf einer Karte – von Dir hören. Ein Gruß aus der Heimat macht ja so viele Freude! Das Kuvert muß die Aufschrift „Feldpost“ tragen und braucht nicht frankiert zu sein. Wir sind noch immer

auf dem Vormarsche.
Sei vielmals von Herzen
gegrüßt und geküßt!

Dein Kurt.

Leutnant d. R. Roitzsch
2. Kompagnie, 15. Infanterieregi-
ment Nr. 181, 40. Division, XIX. Ar-
meekorps.

Postkarte vom 20.08.14

Feldpost!

Ansichtskarte : Rochefort. Chateau de Beauregard. Edit. Auguste Roba

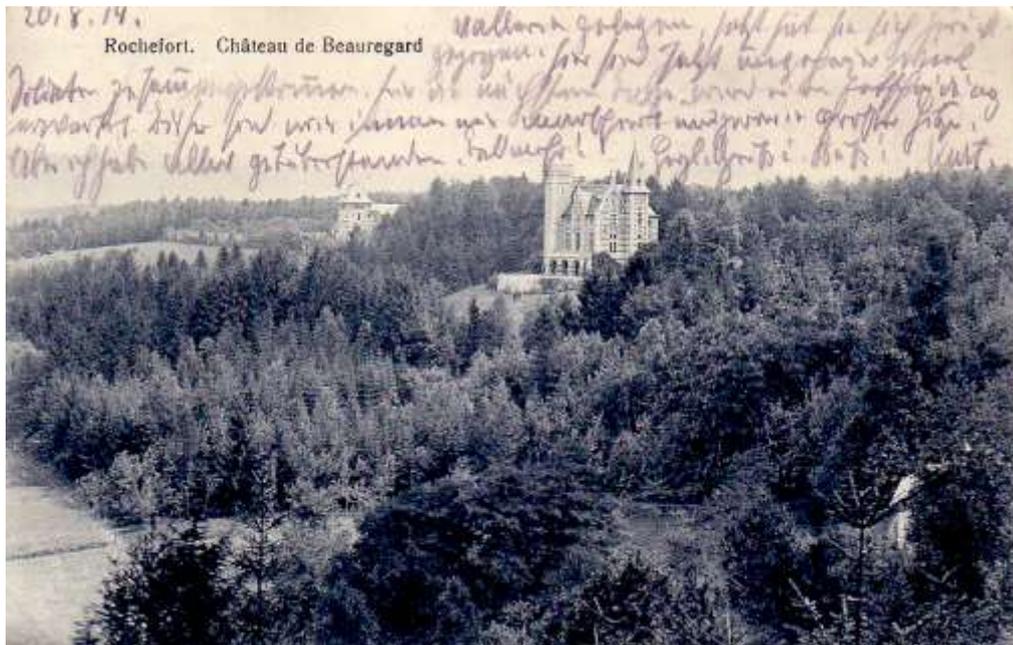
Carte Postale: Correspondance.

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59!

Absender: ohne

Poststempel: K.D.FELD-POSTSTATION Nr. 55. 3/9

(Donnerstag)



Liebe Trude, seit 3 Tagen marschieren wir durch Feindesland – Südbelgien – gegen die Maas, um den Feind dort anzugreifen. Schon morgen oder übermorgen werden wir ins Feuer kommen. Dann Gott mit uns! Heute sind wir in einem kleinen Dorf untergebracht und von den freundlichen Einwohnern sehr gut aufgenommen worden. Von all den Greultaten, die im Norden von Belgien verübt worden sind, haben wir hier nichts durchmachen müssen. Hier sind die Franzosen nicht beliebt und niemand hat den Krieg gewünscht. Vor einer Woche hat in demselben Dorfe französische Ka-

vallerie gelegen, jetzt hat sie sich zurückgezogen. Hier sind jetzt ungeheuer viel

Soldaten zusammengekommen. Für die nächsten Tage wird eine Entscheidung erwartet. Bisher sind wir immer nur marschiert und zwar in großer Hitze.

Aber ich habe alles gut überstanden. Bald mehr! Herzl. Gruß u. Kuß! Kurt

Postkarte vom 26.08.14

Feldpost!

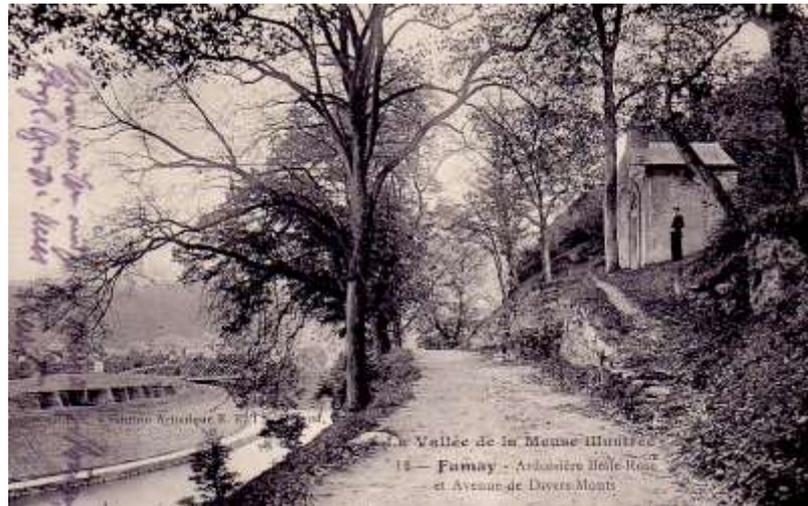
Ansichtskarte : *La Vallée de la Meuse illustrée 12-Fumay – Ardoisière Belle-Rose et Avenue de Divers-Monts ; G.P.C.-Edition Artistique E.R.T. - Reprod. interd.*

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59!

Absender: *ohne*

Poststempel: K.D.FELD-POSTSTEXPED. 40. INFANT.-DIVIS. 31/8^a

Stempel: II J. R. 181



(Mittwoch)

26. 8. 14.

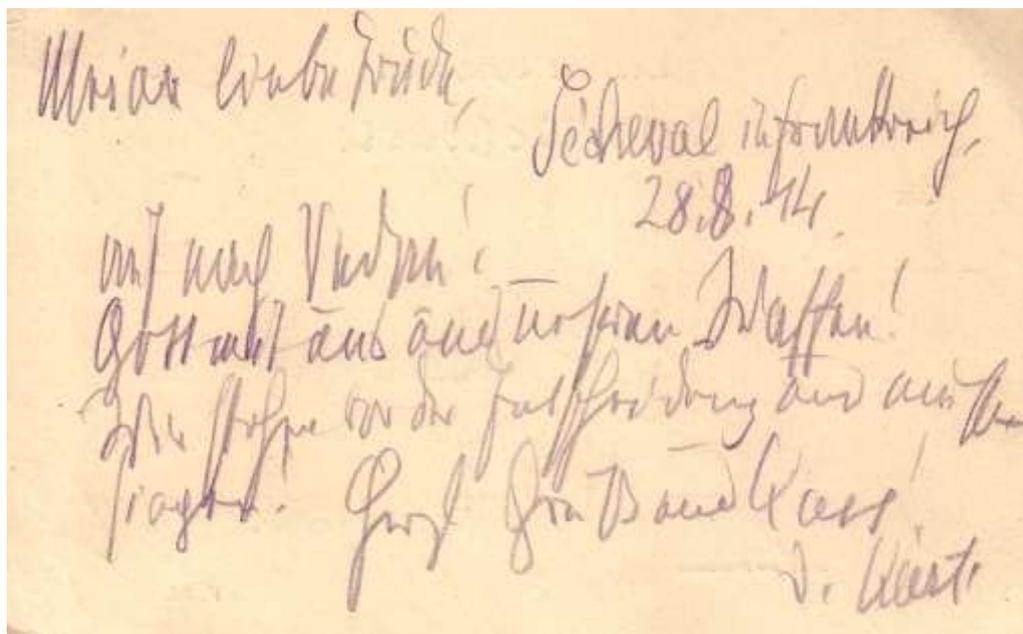
Liebe Trude, am 23. 8. haben wir, im Feuergefecht den Übergang über die Maas errungen und heute unter schweren Kämpfen und ziemlichen Verlusten die französische Grenzstadt Fumay gestürmt! Ich fühle mich wohl und bin noch unverletzt. Nachricht habe ich heute - am 26.8. - noch keine. Am ersten Ruhetage will ich Dir endlich einen Brief schreiben. Bis jetzt haben wir Tag und Nacht marschieren müssen und *so nicht dazu gekommen*.
Herzl. Gruß u. Kuss Kurt.

Feldpostkarte vom 28.08.14

Adresse: Frl. Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstraße 59II.

Absender: ohne

Poststempel: K.D.FELDPOSTEXPED. 40. INFANT.-DIVIS. 31/8^a



(Freitag)

Meine liebe Trude,

Seheval in Frankreich,
28. 8. 14.

auf nach Verdun !

Gott mit uns und unseren Waffen!

Wir stehen vor der Entscheidung und müssen
siegen! Herzl. Gruß und Kuss!

D. Kurt.